

KLEINERE MITTHEILUNGEN.

Welches Verfahren wurde im grossen Schisma beobachtet, wenn ein in der einen Obedienz geweihter Bischof zur andern übertrat?

Hierüber gibt uns die hier zu veröffentlichende Urkunde, welche in der Lateranabteilung der Registerbände des vaticanischen Archivs B. 88 f. 49 sich findet, erwünschten Aufschluss. Zum bessern Verständnis sei jedoch Folgendes vorausgeschickt. Von Klemens VII. wurde kurz vor seinem Ableben zum Bischof von Aquila (in den Abruzzen) ein gewisser Jacobus (Donadei) befördert und als solcher auch von einem Bischof der Klementinischen Obedienz geweiht. Am 23. December 1394 obligierte sich derselbe zur Zahlung des wegen dieser Beförderung zu entrichtenden Servitium commune. Aber schon bald darnach trat er zur Obedienz Bonifaz' IX. über und gelangte an dessen Curie zu dem hervorragenden Amte eines causarum palatii apostolici auditor. Als Bischof von Aquila wurde er aber nicht anerkannt. Nachdem jedoch dieses Bistum durch die Versetzung des von Bonifaz IX. am 20. August 1390 ernannten Bischofs Ludovicus Cola nach Rieti frei geworden war, erhielt dasselbe unser Jacobus Donadei anfangs Juli 1400 auch von Bonifaz IX.; denn am 11. Juli 1400 obligierte er sich deshalb. Man möchte nun vielleicht glauben, dass hiebei, nachdem dieser Jacobus von den wegen seiner schismatischen

Haltung incurrierten Censuren schon lange absolviert war, keine weitere Formalität mehr beobachtet worden wäre. Doch die folgende Urkunde vom 1. März 1401 belehrt uns eines andern.

Schon die Wahl des ihm hiebei gegebenen Titels ist bezeichnend; obwohl aus der Urkunde hervorgeht, dass der Adressat schon (im Schisma) zum Bischof geweiht war, wird er doch nicht als *episcopus* wie jeder andere geweihte Bischof, sondern nur als *electus* wie jeder noch nicht geweihte Bischof angeredet. Die Urkunde lautet nämlich so:

«Bonifatius *etc.* Dilecto filio Jacobo de Donadeis electo Aquilan. *Salutem etc.* Pridem ecclesiae Aquilan. pastoris destitutae de persona tua nobis et fratribus nostris ob tuorum exigentiam meritorum accepta de fratrum eorundem consilio auctoritate apostolica duximus providendum... Verum, quia a pluribus jam retroactis annis ad unitatem et gremium ecclesiae de damnabili schismate reversus existis, in quo etiam a scismaticis (in forma tamen Ecclesiae) munus consecrationis recepisti, quamquam tempore dictae tuae reversionis (te hoc humiliter petente) a sententiis tam canonis quam processuum generalium contra scismaticos promulgatis te absolvi, reintegrari, restitui et habilitari fecerimus, tamen dicti muneris consecrationis et ordinis episcopalis ut praefertur suscepti administratione adhuc carere dignosceris: quam per manus impositionem tibi concedi humiliter postulasti. Nos igitur ad ea, quae ad tuae commoditatis augmentum cedere valeant, favorabiliter intendentes, tuis supplicationibus inclinati, tibi, ut a quocunque malueris catholico antistite gratiam et communionem apostolicae sedis habente manus impositionem recipere valeas, ac eidem antistiti, ut dicti muneris consecrationis et episcopalis ordinis administrationem et executionem impendere tibi possit,

plenam et liberam concedimus tenore praesentium facultatem. Datum Romae apud s. Petrum kalendis martii pontificatus nostri anno duodecimo.»

Rom.

P. CONRAD EUBEL *Ord. Min. Conc.*

Der erste Prioritätsstreit auf dem Konstanzer Konzil.

(Juni und Juli 1417).

Im Gegensatze zu der Reformpartei auf dem Konstanzer Konzile, welche für die synodale Tagesordnung die Absetzung Benedicts in die erste, die Reform in die zweite, und die neue Papstwahl erst in die dritte Linie stellte, wurde von der sogenannten kurialen Partei verlangt, dass zunächst die Papstwahl vorgenommen und die Reform nach der Neuwahl im Vereine mit dem künftigen Oberhaupte ausgeführt werde. Bei diesen beiden principiellen Gegensätzen war ein Conflict unvermeidlich. Im April 1417 kam er zum Ausbruche (1). Gewöhnlich wird er als der erste Prioritätsstreit bezeichnet und als eigentlicher Grund die Furcht vor den einschneidenden Reformen angegeben, die von der Partei Sigismunds geplant waren.

(1) Vgl. Hübler, Die Constanzer Reformation (1867) S. 17. Unrichtig setzt Hübler den Ausbruch des Conflictes erst in den Mai. Schon Anfangs April zeigen sich die ersten Anzeichen. Vgl. v. d. Hardt IV, 1220 und den Brief Pulkas vom 16. Juni 1417 (Archiv für Oesterr. Geschichte XV, S. 50). Der Kampf wurde eingeleitet durch die von den Kastilianern auf Veranlassung der Kardinäle aufgeworfenen Fragen, die ausführlich Finke, Forsch. und Quellen S. 191, bringt. S. auch Martène et Durand, Thes. nov. II, 1675. Pulka (Archiv XV, S. 50) sagt von den Kastilianern, die sich nicht einigen wollten, bevor die Fragen beantwortet seien: Sed ipsi forte ex dictis cardinalium moti se unire nolebant.